

Predigt für die Vorfastenzeit (Sexagesimae)

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Wir hören Gottes Wort, wie es geschrieben steht im Markusevangelium im 4. Kapitel:

- 26 Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft**
- 27 und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie.**
- 28 Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre.**
- 29 Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.**

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir dein Wort verstehen und damit es Frucht bringt in unseren Herzen zum ewigen Leben.

Gemeinde: Amen.

„Liebe Katharina, nach einem langen Tag sitze ich bei einer Mass Bier und denke mir, der liebe Gott wird es schon machen!“

Liebe Gemeinde, was meint ihr, wer diese Worte an seine Frau schrieb?

„Liebe Katharina, nach einem langen Tag sitze ich bei einer Mass Bier und denke mir, der liebe Gott wird es schon machen!“

War das ein Faulpelz, der die Füße hochlegt und sich dem Biergenuss ergeben hat?

War das einer, der es sich ganz einfach macht im Leben, indem er sagt: „Der liebe Gott wird es schon machen, darum brauche ich nichts zu tun?“

Nein, liebe Gemeinde, das schreibt einer, der als Erster in großem Eifer und relativ kurzer Zeit die gesamte Bibel von vorne bis hinten ins Deutsche übersetzt hat. Einer, der so viele theologische Schriften verfasst hat, dass sie viele Regale füllen, und der

viele Lieder komponiert und gedichtet hat, die heute noch in unseren Gottesdiensten gesungen werden.

Ihr wisst längst, von wem die Rede ist: Martin Luther hat diese Worte an seine Frau geschrieben: „Liebe Katharina, nach einem langen Tag sitze ich bei einer Mass Bier und denke mir, der liebe Gott wird es schon machen!“

Damit bewegt sich Luther genau in der Spur des Landwirtes, von dem Jesus in unserem Gleichnis erzählt: **Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst.**

Nein, faul ist auch dieser Landwirt nicht, der auf die Frucht wartet. Er ist nicht faul, denn er hat ja seine Arbeit getan:

Er hat das Feld bereitet. Er hat den Boden bearbeitet, die Furchen gezogen. Er hat das Saatgut ausgestreut. Er hat vielleicht noch Unkraut ausgerissen und gedüngt, aber mehr auch nicht. Das Wachstum seiner kleinen Weizenpflanzen kann er nicht beschleunigen. Das Wachstum der Pflanzen bleibt das Geheimnis des Lebens. Auch das Wetter kann er nicht beeinflussen, das sich auf das Wachstum und die Reife seiner Pflanzen auswirken wird.

Liebe Gemeinde, wir machen uns viel Mühe in der Gemeindegarbeit, damit der Same des Wortes Gottes wächst und Frucht bringt. Wir säen den Samen des Wortes Gottes aus unter unsere Kinder, Konfirmanden und Jugendlichen. Wir säen kontinuierlich in unseren Gottesdiensten. Wir versuchen, den Boden gut vorzubereiten, sodass er den Samen auch aufnehmen kann, d.h. wir bemühen uns verständlich und ansprechend zu säen.

Manchmal ist es dann nur schwer auszuhalten, wenn scheinbar so wenig von den ausgestreuten Samenkörnern aufgeht.

Viele christliche Gemeinden sind frustriert, wenn sie sehen, dass von den jungen Menschen, die in den letzten Jahren konfirmiert wurden, nur noch ein paar den Weg in den Gottesdienst oder zum Jugendkreis finden.

Wir machen uns Gedanken, wie wir den Boden so gut bereiten können, dass der ausgestreute Same des Wortes Gottes gute Chancen hat zu wurzeln.

Wir möchten die Gottesdienste so gestalten, dass sich die Menschen darin wohlfühlen und gestärkt werden.

Wir haben in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche mit viel Arbeit und Mühe ein neues Gesangbuch auf den Weg gebracht. Es wird bald in den Gemeinden zum Einsatz kommen können. Vertrautes soll darin erhalten bleiben, aber auch Neues hinzugefügt werden, damit es die Menschen unserer Zeit erreicht.

Und wenn wir unsere Arbeit getan haben, dann dürfen wir uns auch zurücklehnen und sagen: „Der liebe Gott wird es schon machen!“

Er lässt den Samen seines Wortes aufgehen und wir freuen uns, wenn unsere Jugendlichen mit Begeisterung in der Jugendarbeit oder in der Kirchenmusik mitgestalten. Aber er erwartet Geduld von uns, wenn sie sich zurückziehen.

Geduld ist oft nicht unsere Stärke.

Wir sind schnell frustriert, wenn der Same nicht sofort aufgeht oder wenn er zwar aufgeht, aber dann anfängt zu schwächeln.

Wir möchten am liebsten an den Pflanzen ziehen, wenn sie nicht weiterwachsen. Aber dann würden wir sie rausreißen. Wir müssen behutsam sein, und geduldig.

Jesus sagt, die Erde bringt von selbst die Frucht – „automatisch“ steht da im griechischen Urtext.

Das hat für uns zwei Seiten. Auf der einen Seite nervt es uns, dass wir nichts machen können, wenn eine Pflanze nicht so wächst, wie wir es uns wünschen, weil zum Beispiel das Wetter schlecht ist oder weil es viel zu wenig Regen gab wie im letzten Sommer.

Auf der anderen Seite entspannt und entlastet es uns aber auch, wenn wir wissen: Es liegt nicht in unserer Hand, es liegt nicht in unserer Macht, ob eine Pflanze wächst oder nicht.

Es liegt nicht in unserer Macht, ob ein Mensch zum Glauben kommt oder nicht.

Ja, es liegt nicht in deiner Macht, ob dein Kind oder Enkelkind, dein Freund oder deine Freundin zum Glauben kommen oder nicht.

Wir können Glauben nicht erzwingen, genauso wenig wie die Frucht der Pflanzen.

Manchmal dauert es sehr lange, bis der Same des Wortes Gottes bei einem Menschen aufgeht. Manchmal dauert es 10 oder 20 oder noch viel mehr Jahre.

Wir können es nur Gott überlassen. Und das ist gut so. Das tut gut. Das entlastet.

Liebe Gemeinde, wir können es nur schwer aushalten, dass es Dinge gibt, die wir nicht steuern können. Das nervt uns. Aber es entlastet uns auch.

Es entlastet uns, wenn wir uns dem Rhythmus der Natur ergeben:

dem Rhythmus von Tag und Nacht, von Wachen und Schlafen, von Anspannen und Entspannen, von Arbeit und Ruhe, auch dem Rhythmus der Jahreszeiten.

Es geht uns schlecht, wenn wir dagegen angehen. Wenn wir meinen, wir müssten immer aktiv sein und immer alles steuern.

Am Ende sind alle gestresst: Arbeitnehmer sind im Leistungsstress, Kinder sind im Lernstress, Eltern im Ehrgeizstress und sogar Rentner sind im Zeitstress an der Supermarktkasse.

Noch einmal: Jesus will uns mit seinem Gleichnis nicht zur Faulheit ermuntern. Der Landwirt in dem Gleichnis ist nicht faul. Er hat seine Arbeit getan.

Jesus ermutigt uns zur Gelassenheit und zur Geduld.

Er ermutigt uns, Gott vieles in unserem Leben zu überlassen:

Die Sorge um unsere Kinder, die Sorge um unsere Gesundheit, die Sorge um unser Lebensglück.

Er ermutigt uns, dass wir es loslassen und Gott in die Hände legen.

Liebe Gemeinde, über eins müssen wir uns dann jedoch im Klaren sein: Nämlich, dass manches anders kommt, als wir es uns wünschen, besonders was den zeitlichen Rahmen unserer Wünsche betrifft.

Es kann sein, dass zum Beispiel unsere Kinder zunächst einen anderen Weg gehen, als wir es uns wünschen.

Dann brauchen wir Vertrauen. Das Vertrauen, dass wir unsere Kinder Gott in die Hände legen. Dieses Vertrauen ist nötig, um die Gelassenheit zu haben, die Martin Luther ausgedrückt hat.

Dabei kann die Vorstellung helfen, wie er ganz entspannt in seiner Studierstube sitzt. Sein Buch hat er zugeklappt. Sein Bier hat er sich eingeschenkt. Die Füße legt er auf den Schreibtisch und dann denkt er an seine Frau: „Liebe Katharina, nach einem langen Tag sitze ich bei einer Mass Bier und denke mir, der liebe Gott wird es schon machen!“

Der liebe Gott wird es schon machen. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Du hast deinen Teil getan. Du hast dir Mühe gegeben bei deiner Arbeit, bei der Erziehung deiner Kinder. Nun lege alles in Gottes Hand. Da ist es gut aufgehoben. Er wird's wohl machen. Das kann manchmal dauern. Dann sind deine Geduld, deine Ausdauer und dein Langmut gefordert.

Alles braucht seine Zeit: Das Einarbeiten in einen Beruf braucht Zeit, ebenso wie der Übergang in den Ruhestand. Immer brauchen wir Geduld mit uns selbst. Wenn wir einen Verlust in unserem Leben verarbeiten müssen, braucht es Zeit. Genauso braucht es seine Zeit gesund zu werden. Das fordert unsere Geduld, unser Loslassen, unser Vertrauen in Gott.

Dieses Loslassen und auf Gott zu vertrauen fällt uns nicht immer leicht, aber es tut so unendlich gut, weil es uns entlastet. Und genau das will Jesus. Er entlastet uns. Er hat gesagt: „Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Darum sind wir hier im Gottesdienst versammelt, um uns von ihm erquicken zu lassen, uns trösten, ermutigen und stärken zu lassen auf unserem nicht immer leichten Weg durchs Leben. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag

Wer nur den lieben Gott lässt walten

ELKG 298, 1-4+7 / EG 369,1-4+7

Verfasser: P.i.R. Uwe Fischer

Oberstr. 16

34549 Edertal

Tel: 01 63 -14 55 49 0

Email: uwfi@gmx.net